

Dat möblierte Chaos

(Das möblierte Chaos)

Komödie in einem Akt

von

Jürgen Baumgarten

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Plausus Theaterverlag
Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

Inhalt:

Stefan Sander gönnt sich was – Urlaub auf den Bahamas. Sonne, Meer und schöne Mädchen warten schon. Herrliche Aussichten, sich rundum wohlfühlen und Nicole, die Verfllossene, zu vergessen! Hätte ihn nur sein Freund Werner nicht auf die Idee gebracht, währenddessen die Wohnung zu vermieten! Kaum ist nämlich eine entsprechende Anzeige aufgegeben, stürmen Damen, Frauen und Girls Stefans Apartment. Jede will die Wohnung – und ihn gleich mit. Da er zögert, bleiben alle!! Wohnungsnot?! Stefan jedenfalls verpasst den Flieger Richtung Südsee – aber da ist eine Holde in dem turbulenten Spiel, für die bleibt er gerne, wirklich gerne.

Besetzung: 4 m / 5 w

Spielzeit: ca. 50 Minuten

Personen und Einsätze:

Stefan Sander: Optimist, der versucht, sogar in seinem erneuten Singledasein etwas Positives zu sehen. (153)

Werner Wenzel: Stefans Freund, Pessimist aus Leidenschaft. (47)

Susi: Hübsch anzusehen. (65)

Karola: Auf jung getrimmt, selten sprachlos. (37)

Manuela: (37)

Ingrid: Ein nettes, aber hilfloses Mädchen. (16)

Hugo: Dauercamper aus Wohnungsmangel. (14)

Britta: Flotte Reporterin. (27)

Wüterich: Eifersüchtiger Freund - keinen Namen. Wütender Mann, sucht seine Freundin. (13)

Bühnenbild:

Das Wohnzimmer von Stefan im 3. Stock. Die Rückwand ist die Außenwand des Hauses, in ihrer Mitte ist ein Fenster, das stabil gebaut sein muss, da Darsteller herein- und hinausklettern müssen. Eine Wanduhr mit Batteriebetrieb.

Anmerkung:

Dieses Stück soll Ihr Publikum unterhalten. Das klappt am besten, wenn es der Umgebung angepasst wird, in der Sie es aufführen. Wenn es auf dem Land spielen soll, so lassen sich die Handlung und Stefans Wohnung ohne weiteres von der 3. in die 1. Etage verlegen. Seien Sie versichert, dass Ingrids Höhenangst derart groß ist, dass sie auch dann die Feuerwehr zur Rettung bräuchte! Wenn Sie das Stück in Mundart spielen, sollte Karola trotzdem Hochdeutsch sprechen. Das Alter der Figuren ist weitgehend variabel, jedoch ist Karola in jedem Fall die Älteste!

1. Szene

Die Wanduhr zeigt 09.00 Uhr morgens.

Werner: *(sitzt am Tisch, blättert in Reiseprospekten)*
Süht jo richtig goot ut!

Stefan: *(kommt aus dem Schlafzimmer mit einem Koffer)*
Meenst du ok, nich? Ik freu mi al bannig dor up!

Werner:
Du weeßt aver ok, dat düsse Prospekte meist jümmers blots de halve Wohrheit wiest! Hier to'n Bispill: *(zeigt ein Bild im Prospekt hoch)* Wunnerbaren Blick up't Mer ... man direktemang dor achter is Larm van een grode Bosteed to hören, un dat Afwaterrohr van de Chemiefabrik hebbt se dor raffineert övermaalt!

Stefan:
Och wat, Tüünkraam! Mien Kolleeg Günther weer letzt Jahr dor – un de hett mi seggt, dor is dat würrklich schön!

Werner:
Man in een Jahr kann sik täämlich wat ännern, glööv mi!

Stefan:
Och wat – ik heff mi de Bewertungen in't Internet ankeken.

Werner:
Un wenn ok ... de betahlt natürlich för positive Bewertungen! In'n Internet, dor löögt se all – dör de Bank! Büst du würrklich so naiv?

Stefan:
Ik bün nich naiv, ik denk positiv! Schullst du ok mal versöken, denn harrst du nich so veel Falten vör'n Kopp.

Werner:
Ik gah lever mit gesunnen Pessimismus an allens ran, denn kann man achteran jümmers blots positiv överrascht warn.

Stefan:
Un sülvst denn warrst du jümmers wedder een Hoor in de Sopp finnen, du mit dien Bedenken!

Kleine Pause.

Werner:
Un övverhaupt – söss Weken! Dor warrt di dat doch langwielig!

Stefan:
Söss Weken BAHAMAS, Werner! Veer Steerns, allens inklusiv, Blick up't Meer ... Cocktailbar ...

Werner:

Nu jo, dat klingt seker goot, man ...

Stefan:

Un smucke, bruunbrennte Körpers in knappe Tangas! Wo schall een Keerl dor langwielig warrn?

Werner:

Nu do doch nich so, as weerst du de grode Wieverheld! Wenn Nicole di domaals nich anmaakt harr, weerst du vundaag doch jümmers noch männliche Jungfro. Wo geiht ehr dat eigentlich?

Stefan:

Keen Ahnung ... heff se lang nich sehn.

Werner:

Weeßt du, ik verstah jümmers noch nich, woso dat mit jo in de Brüche gahn kunn! Wenn man jo so ankeken hett – dat perfekte Poor. Jümmers, wenn ji ...

Stefan:

Werner, BIDDE!

Werner:

Okay, okay, ik segg jo al nix mehr!

Einen Moment Schweigen.

Stefan: *(packt weiter)*

Eentlich harr dat us erste grode, gemeinsame Urlaub warrn schullt. Tjä – un nu mutt ik even alleen los. Un denn Attacke up de Tanga-Deerns! Aloa!

Stefan ab zum Bad.

Werner:

Aloa? *(ruft)* Hest du eigentlich nich mitkregen, dat hier de letzte Tiet Inbrekers ünnerwegs weern?

Stefan kommt mit Sonnenmilch usw. wieder.

Stefan:

Nö, woso?

Werner:

Na, dien Wahnung – söss Weken nüms dor! Dat kriegt de Ganoven hüüttodaags täämlich gau rut!

Stefan:

Fro Müller warrt af un an een Oog dor up hebben un de Planten mit Water versorgen.

Werner:

Denkst du, dor maakt de Inbrekers sik wat ut? De warrt al de rechte Tiet dorför finnen!

Stefan:

Un wat schall ik na dien Menen doon, „werte Herr Pessimismus“?

Werner:

Een Schaltung, de dat Licht an- un utmaakt, den Fernseher inschalt't un so wieter. Aver nich düsse Schaltklocken, de jümmers to'r glieken Tiet angaht. Dat markt de Ganoven! Dat beste sünd computerstüürte na dat Tofallsprinzip, denn süht dat wüirklich so ut, as weer wen to Huus!

Stefan:

Is seker nich billg!

Werner:

Un wenn se inbreekt, warrt dat richtig düür!

Stefan:

Du meenst also, wenn hier een wahnt, warrt nüms up den Gedanken kamen, intobreken?

Werner:

Kloor – denn is doch dat Risiko to groot, dat villicht een to Huus ween kunn.

Stefan:

Also, denn is dat woll dat Beste, wenn hier wüirklich een wahnt!

Werner:

Kloor ... man du büst doch in Urlaub!

Stefan:

Ik meen jo ok nich mi!

Werner:

Wen denn?

Stefan:

Woher schall ik dat weten!

Werner:

Du weeßt dat nich?

Stefan:

Minsch, Werner, du hest mi dor up een dulle Idee bröcht! Ik warr de Wahnung för söss Weken verhöörn! Denn warrt hier nüms inbreken un ik verdeen mi sogar noch wat dorto.

Werner:

Du hest jo een up'n Böön!

Stefan:

Aver nie nich! Ik warr erst hüüt Avend fohrn. Wenn ik nu wat up Facebook sett, heff ik noch noog Tiet. Denn kann sik jichenseen an mien Heizung warmen, wioldess ik mi bruun brennen laat – ünner free'n Heven!

Werner:

Up Facebook! An woveel, harrst du dacht, wullt du de Wahnung vergeven?

Stefan:

Dat mutt al een Gruppe ween. Blots Lüüd hier ut de Gegend.

Werner:

Du höörst achter Slott un Riegel! Un jichenseen Wildfremden hier wahren to laten! Dor kannst du jo glieks de Buud apen stahn laten mit een Zeddel an de Döör: „Wahnung free“!

Stefan:

Och wat! Un wenn denn achteran wükdlich wat fehlen schull, weet ik tominst, wo dat bleven is!

Werner:

Denkst du denn, du warrst den jemaals wedder to sehn kriegen? (*merkt, dass Stefan auf seine Argumente nicht hören will*) Dat klappt sowieso nich!

Stefan:

Un wenn doch?

Werner:

Wat meenst du dormit „un wenn doch“?

Stefan:

Laat us doch wetten, Werner! Wenn ik nüms finn, warr ik us nächst't Tennis-Abo betahlen ... dorto den Fröschoppen achteran!

Werner:

Du wullt wetten! Dat is doch beschüürt! Dorto weest du doch, dat ik wetten nich mitmaken warr!

Stefan:

Wenn dat so is, as du dat seggst, denn kannst du dorbi doch gor nich verleren!

Werner:

Womit du seker recht harrst.

Stefan:

Also?

Werner:

Ik heff nu allerdings dat Geföhl, dat ik di utnütz, man du wullt dat jo nich anners! De Wett gelt!

Stefan:

Un wat würrst du maken, wenn du verlüst? Rein theoretisch, natürlich!

Werner:

Tjä, wenn du dat schaffen schullst, denn ... denn kliester ik di nee'e Tapeten in dien Wahnung! Nödig is dat nämlich al lang!

Stefan:

Ik weet, Herr Malermeister, du hest dat al poor Mal seggt. Arbeit **un** Tapeten?

Werner:

Na goot, Arbeit un Tapeten! *(ergreift Stefans ausgestreckte Hand)*

Stefan:

So maakt wi dat! Ik freu mi nu al up de nee'n Tapeten!

Vorhang

2. Szene

Wenig später. Das Zimmer ist unverändert, nur Stefan fehlt. Er ist im Schlafzimmer. Am Tisch sitzt Werner und liest die Zeitung. Eine Reisetasche steht auf dem Stuhl. Die Wanduhr zeigt kurz nach 13.00 Uhr.

Werner: *(ruft zum Schlafzimmer)*

Is se dat, wat du meenst? „Komodige Wahnung, vull möbliert, för körte Tiet to verhuürn“.

Stefan kommt aus dem Schlafzimmer, packt die Reisetasche.

Stefan:

Du seggst dat!

Werner:

Dat is doch gor nich ünner dien richtigen Naam!

Stefan:

Ik bün doch nich blööd! Ik heff een tweeten Account för ... för düsse Fälle angeven.

Werner:

„Ben Knofi!“

Stefan:

Finnst du nich goot?

Werner:

Ik finn, Knofi stinkt! ... Man bit nu hett sik jo noch nüms mell!

Stefan:

Nee.

Werner:

Heff ik doch seggt!

Stefan:

Dat is doch jüst Middag! Ik mutt erst Klock acht na'n Toch. Dor blievt mi noch söss Stünnen. *(zeigt*

auf die Wanduhr) Du hest us Wett also noch nich wunnen!

Werner:

Ik kann di blots noch mal wohrschoon – laat dat! Weet doch nüms, wat sik hier inneesten warrt!

Stefan:

All Wertgegenständen un Papierens sünd in'n Keller, den Slötel dorto hett Fro Müller. Hier stahnt blots noch ole Möbel, dat einfachste Geschirr, keen Schapp mehr, wo wat Besünners in weer. Sogar de Stereoanlaag heff ik utlagert. Wat schall also passeren?

Werner:

Nehmt wi mal an, de, de hier intreckt, randaleert un ritt de Tapeten van'ne Wand?

Stefan:

Dat würr di doch Tiet sparen, denn kunnt du glieks mit dat Tapezieren anfangen!

Werner:

Also, weeßt du, dat is ... dat is ...

Stefan:

Dat is positiv't Denken! (*packt einige Hemden in seine Reisetasche*) So, van mi ut kunnt los gahn.

Werner: (*blickt auf seine Armbanduhr, tippt darauf, offensichtlich ist sie stehengeblieben*)

Wo laat hebbt wi dat?

Stefan liest die Zeit von der Wanduhr ab.

Werner: (*stellt seine Uhr danach*)

Hest du jümmers noch keen Armbanduhr?

Stefan:

Nee, woto ok? Hier hangt 'ne Klock, in't Auto is een, bi de Arbeit ok ... nu jo, un denn is dor noch de Wecker, man den heff ik al inpackt. Wat schall ik denn noch mit een Armbanduhr? Wenn ik utgah oder so, denn kann ik de Tiet geneten, statt jümmers up de Klock to kieken un mi drängeln to laten.

Werner:

Ik weet doch al länger, dat du een sünerlichen Vagel büst!

Stefan:

Ik will einfach dat Leven geneten, wo ik kann. (*stellt die Reisetasche zur Tür*)

Werner:

Denn heet dat nu blots noch – einfach töven, wat dor kümmt!

Das Telefon klingelt.

Stefan:

Keen söss Stünnen!